

Durchführung der Kreisleitungs-sitzungen als auch der Kreispartei-aktivtagung verantwortlich ist. Auf dieser Parteiaktivtagung traten die Mitglieder der einzelnen Grund-organisationen mit einer harten Kritik an der Arbeit der Kreis- und Landes-leitung hervor. Daraufhin wurde un-mittelbar nach der 7. Tagung des Zentralkomitees eine Instrukteur-gruppe nach dem Kreis Mitte ent-sandt. Der Fehler bei der Entsendung dieser Instrukteurgruppe bestand darin, daß sich diese Gruppe nur aus Mitarbeitern der Org.-Instrukteur-Abteilung zusammensetzte und außer-dem nur ganz bestimmte Aufgaben durchzuführen hatte, nämlich die Überprüfung der Arbeit mit den Par-teidokumenten und der Statistik.

Die Arbeit der Parteiorganisationen im Kreis Mitte wurde auf Grund der Berichte des Instrukteurkollektivs dreimal im Landessekretariat behan-delt, wobei der 1. und der 2. Sekretär der Kreisleitung Mitte mit eingeladen wurden. An der letzten Aussprache, die im Januar stattfand, nahm auch zum erstenmal die Genossin Margot Feist teil. Daraus ergibt sich die be-rechtigte Kritik der Genossin Feist: Waren die Beschlüsse, die das Landes- sekretariat in Übereinstimmung mit dem Kreissekretariat gefaßt hat, rich-tig oder waren sie ungenügend?

Ich denke, daß wir die Durchführung dieser Beschlüsse, die gemeinsam vom Kreissekretariat Mitte und der Lan-desleitung Berlin gefaßt wurden, vor allem ungenügend kontrol-liert haben. Das ist eine Schwäche, die wir in unserer Arbeit wiederholt festgestellt haben.

Die hier von der Genossin Feist geübte Kritik wird dazu führen, daß wir uns jetzt sowohl im Landessekre-tariat als auch im Kreissekretariat

eingehend mit den gefaßten Beschlüs-sen befassen werden, daß wir sie noch einmal sorgfältig prüfen (ihre Durch-führung anleiten. Die Redaktion) und die Durchführung kontrollieren.

Der Genosse Walter Ulbricht stellt in den Mittelpunkt der Aufgaben den verstärkten Kampf des deutschen Volkes für den Abschluß eines Frie-densvertrages. Für die Berliner Partei-organisation ergibt sich die Aufgabe, dieses Problem vom Gesamtberliner Standpunkt aus zu betrachten und mit Unterstützung aller patriotischen Kräfte den Kampf in Westberlin durchzuführen.

In der letzten Zeit ist es uns gelun-gen, die Arbeit in Westberlin zu ver-bessern. Bei der Diskussion unserer Agitatoren zeigt sich die Aufge-schlossenheit der Bevölkerung, die unser Aufklärungsmaterial entgegen-nimmt und gern bereit ist, länger zu diskutieren. Vor allem die Frauen zeigten sich sehr aufgeschlossen und erklärten wiederholt, daß sie die Ge-stellungsbefehle an ihre Söhne selbst verbrennen werden.

Auch die sozialdemokratischen Ge-nossen sind bereit, mit uns über dis-Probleme des Friedenskampfes zu dis-kutieren. Ein alter sozialdemokra-tischer Genosse vom Wedding er-klärte, daß er jetzt nach der Diskus-sion und nach der Haltung der SPD zum gesamtdeutschen Wahlgesetz die sozialdemokratische Presse abbestellt habe, nachdem er sie 40 Jahre lang abonniert hatte. Die Menschen fragten immer wieder: Was können wir selbst dazu tun, um den Frieden zu erhalten? Wie können wir uns selbst unmittel-bar in diesen großen Friedenskampf einreihen?

Hier zeigt sich, daß unsere Agita-tion noch nicht konkret genug ist,

daß sie den Menschen nicht in vollem Umfang die Stärke des Friedenslagers erklärt, vor allem die gewaltige Kraft der Sowjetunion, die an der Spitze dieses Friedenskampfes steht. Hier zeigt sich, daß wir es nicht verstehen, unsere großen politischen Aufgaben mit den Fragen des Tageskampfes in Westberlin zu verbinden. Ich meine damit auch die Lohnkämpfe. Wenn wir es verstehen würden, mit unserer Agitation an diesen Tagesfragen an-zuknüpfen, dann wäre es auch viel schneller möglich, daß die Menschen ihren Anteil im großen Friedenskampf leisten.

Es gibt bereits Beispiele einer guten Arbeit unserer Genossen bei der Zerschlagung der Kriegshetze. In den Kreisen Tiergarten und Neukölln gelang es, gemeinsam mit den SPD-Genossen und Falken, Versammlungen der sogenannten Deutschen Partei zu verhindern. Ebenso konnte in der letzten Zeit auf einer ganzen Reihe von DGB-Versammlungen unsere Politik vor den Arbeitern entwickelt werden.

Aber vor allem haben wir noch keine systematische Arbeit. Eine Ursache dafür besteht darin, daß noch große ideologische Unklarheiten über die Notwendigkeit der Schaffung der Aktionseinheit bestehen. Diese ideo-logischen Unklarheiten, vor allem das Sektierertum, hindern uns noch daran, eine entscheidende Wendung in der Arbeit in Westberlin herbeizuführen.

Auch die Tendenzen des Zurück-weichens sind bei unseren Genossen noch nicht überwunden. Das Landes- sekretariat beschäftigt sich sehr inten-siv mit den Problemen dieser Arbeit und stellt sich die Aufgabe, die Ber- liner Parteiorganisationen für den Friedenskampf zu mobilisieren.

Die Berliner Parteiorganisation muß entschlossener alle Möglichkeiten zur Überzeugung der Menschen nutzen!

Aus der Diskussionsrede des Genossen Hans Jendretzky, 1. Sekretär der Landesleitung Berlin

Es scheint notwendig, hier auf dem 8. Plenum des Zen-tralkomitees festzustellen, daß die bisherige Agitation für das Nationale Aufbauprogramm in vielen Fällen losgelöst von den großen politischen Aufgaben, wie sie im Referat des Genossen Walter Ulbricht behandelt wurden, durch-geführt wird.

Es ist deshalb erforderlich, daß der Zusammenhang zwischen dem Nationalen Aufbauprogramm und dem Kampf um den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland, dem Kampf gegen das Wehrgesetz und für die Herstellung der Einheit Deutschlands auf demokra-tischer Grundlage und für die Erfüllung des Volkswirt-schaftsplans in diesem wichtigsten Jahr des Fünfjahrplans stärker gezeigt wird.

Wenn es in der vorliegenden Entschließung heißt, daß es die Massen kühn und entschlossen in diesen Kampf einzubeziehen gilt, dann muß auch die Frage gestellt und beantwortet werden, ob die große Begeisterung und Ini-tiative, die durch das Nationale Aufbauprogramm in allen Schichten der Bevölkerung ausgelöst wurde, in die rich-tigen Bahnen gelenkt werden konnte.

Das bisherige Ergebnis der freiwilligen Mitarbeit der Bevölkerung bei der Enttrümmerung zeigt, daß bis zum Stichtag, dem 17. Februar 1952, in den Halbschichten 192 640 Männer und 64 791 Frauen, das heißt also rund 258 000 Menschen freiwillig gearbeitet haben. Dabei konnten 7 337 675 verwendungsfähige Ziegelsteine gebor-gen, über 88 000 cbm Schutt geräumt, über 1 126 000 kg